

Forstberg – Ein Ortsteil der Marktgemeinde Regenstauf

Edmund Engl

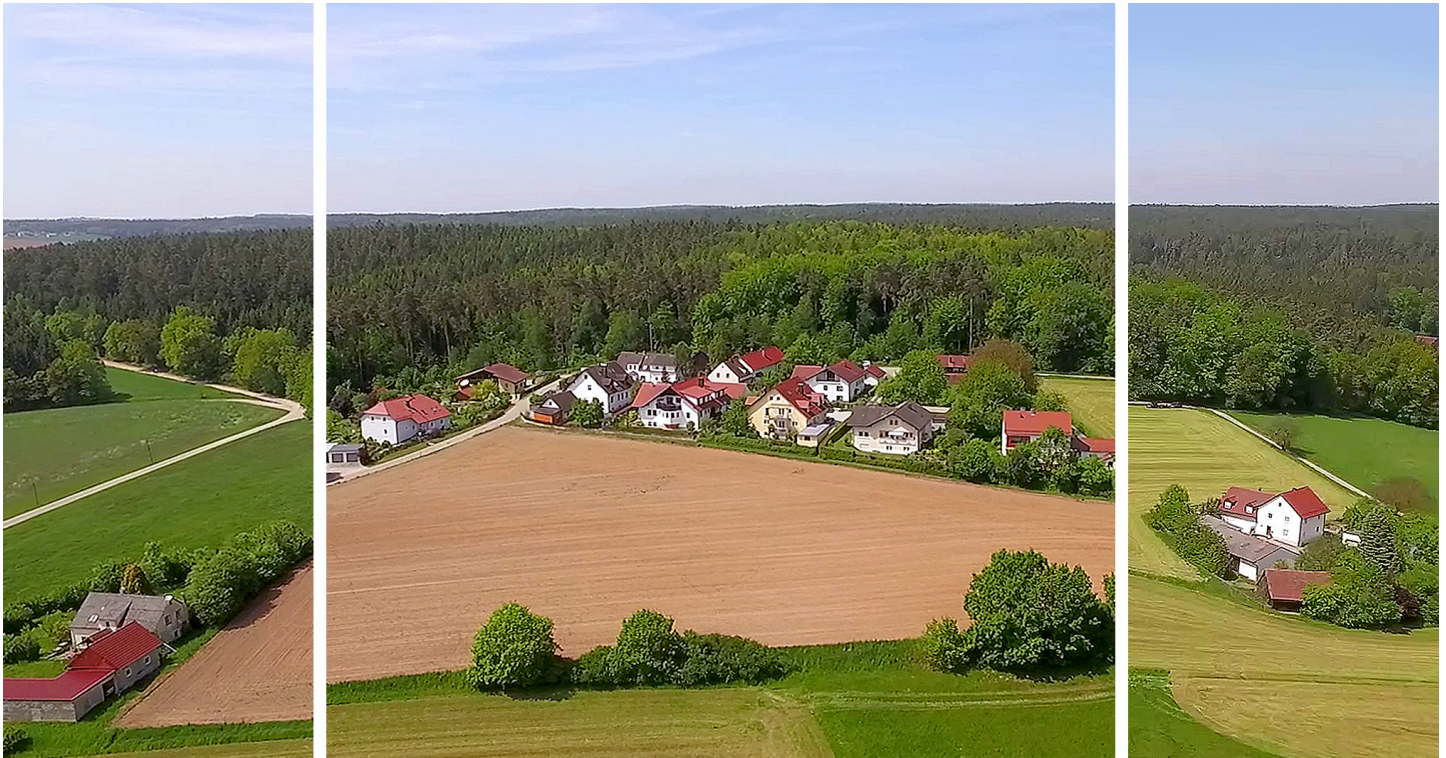


Abb. 1: Luftbildaufnahmen von Forstberg aus einer Drohnenbefliegung durch Torsten Pajonk, 2019.

Die Geschichtsschreibung von Forstberg beginnt am 8. November 1798 mit einem Begutachtungsbericht des Forstamtes Burglengelfeld an die churfürstliche Landesdirektion von

Pfalz-Neuburg. Darin wird berichtet, dass sich „rings um den Schwaighauser Forst mehrere aufbringende Winkel und öde Strecken vorfinden, die wegen ihrer Lage

nach und wegen des immerwährenden Viehetriebs für einen Holzwachs gänzlich ungeeignet wären.“

In seiner Antwort an das Forstamt Burglengelfeld befiehlt die



Abb. 2: Karte des Forstamtes Burglengelfeld vom 14. Mai 1800 mit den Plätzen 15 bis 23, auf denen die Orte Forstberg und Reiterberg entstehen sollten. Im Bild rechts oben liegt Steinsberg mit dem Steinbruchweg und dem Weg nach Forstberg.

churfürstliche Landesdirektion von Pfalz-Neuburg am 24. März 1800 sämtliche infrage kommenden Plätze „zu beaugenscheinigen, sie genau zu beschreiben, zu bemessen oder sonst verlässlich ihren Flächeninhalt anzuzeigen. Auch jeden Platz insbesondere durch verpflicht-

tete Schätzleute seines allenfallsigen Wertes halber einschätzen zu lassen, damit sie den wohlthätigen Folgen der landesväterlich beabsichtigten Kultivierung zugebracht werden können.“

Nach Abschluss der vom Forstamt Burglengelfeld durchgeführten

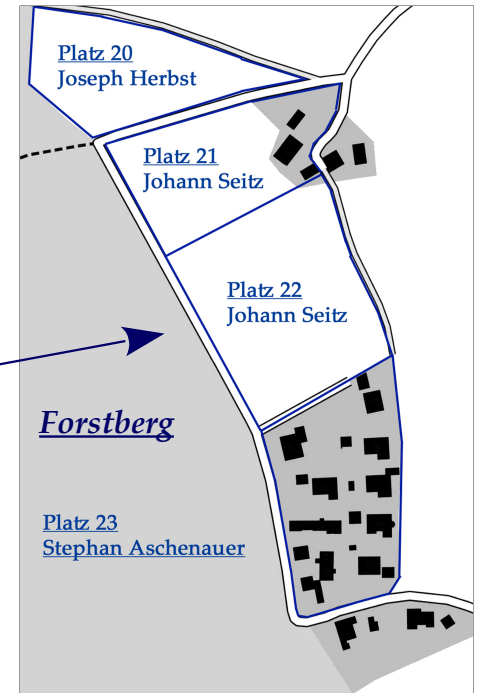


Abb. 3: Die Plätze 20 bis 23 übertragen auf eine aktuelle Karte von Forstberg.

Vorarbeiten wird am 28. September 1800 von der churfürstlichen Landesdirektion Pfalz-Neuburg der Befehl erlassen, fünfundzwanzig vermessene und ausgesteckte Plätze im Bereich der Ortschaften Steinsberg, Wolfsegg, Widlthal und Irnhüll zu versteigern und die Versteigerungstermine, die auf den 10. und 11. November 1800 festgesetzt werden, öffentlich bekannt zu geben.

Auf dem ursprünglich bewaldeten Gebiet der heutigen Orte Rei-



terberg und Forstberg stehen die Plätze 15 bis 23 mit einer Gesamtfläche von 20 Tagwerk zur Versteigerung an. Dafür lassen sich vor Versteigerungsbeginn siebzehn „Kaufsliebhaber“ aus den Orten Steinsberg und Eitlbrunn registrieren. Die Mehrzahl der Interessenten stammt dabei aus Steinsberg:

Jospeh Herbst, Johann Seitz, Johann Prahler, Joseph Schöndorfer, Simon Piller, Stephan Aschenauer, Georg Schmid, Johann Saalbeck, Sebastian Silbereisen, Leonhard Dirrigl, Georg Wagner und Ignatz Dollhofer.

Zur Bekanntgabe der Versteigerungsbedingungen begeben sich die registrierten Kaufsliebhaber am 10. November 1800 in das Hofherr'sche Wirtshaus zu Eitlbrunn. Im Beisein des churfürstlichen Oberförsters von Schwaighausen Franz-Xaver Kaul und des churfürstlichen Gerichtsdieners Leonhard Adler von Hainsacker werden den anwesenden Kaufsliebhavern durch die Steuer- und Umgelds-Liquidationskommission die Versteigerungsbedingungen eröffnet:

1. Der Kaufschilling nebst den Kommissionsdiäten und Briefjura ist in der Zeit von vier Wochen zu erlegen.
2. Gewährung von drei Freijahren auf dem ersteigerten Platz, danach

sind von jedem Tagwerk Gült und Zehent in Höhe von einem Münchner Metzen Korn und einem Münchner Metzen Hafer zum churfürstlichen Kastenamt Burglengenfeld einzudienen.

3. Treffende Steuern und in Veränderungsfällen der Handlohn (Steuer, die bei Besitzerwechsel durch Erbe, Kauf oder Tausch fällig wird) zu bezahlen sind.

4. Die ausgepflochten Linien der versteigerten Plätze von den Käufern nicht verändert werden dürfen.

Im Anschluss an diese Ausführungen begibt sich die versammelte Gesellschaft zu den vorbereiteten Plätzen am Rande des Schwaighausen Forstes, wo dann die eigentliche Versteigerung stattfindet.

Von den Plätzen 20 bis 23, auf denen der Ort Forstberg entstehen wird, ersteigert Stephan Aschenauer den Platz 23, der vom Forstamt Burglengenfeld auf 86 Florentiner Gulden geschätzt wurde und eine Fläche von 2 1/8 Tagwerk umfasst, für 80 Florentiner Gulden. Den Platz 22 mit einem Flächeninhalt von 3 3/8 Tagwerk und auf 133 Florentiner Gulden geschätzt, ersteigert Johann Seitz für 200 Florentiner Gulden, ebenso wie den 2 Tagwerk großen Platz 21, geschätzt auf 97 Florentiner Gulden und ersteigert für 151

Florentiner Gulden und 30 Kronen. Joseph Herbst ersteigert schließlich Platz 20 mit einer Größe von 2 Tagwerk für 132 Florentiner Gulden und 6 Kronen, geschätzt auf 85 Florentiner Gulden.

Da der Wert eines Florentiner Guldens nach heutiger Kaufkraft ungefähr 24,40 Euro¹ betrug, wendete Stephan Aschenauer für den Erwerb des Platzes 23 mit einer Grundfläche von 7163 m² circa 2.000 Euro auf, was umgerechnet einem Quadratmeterpreis von 28 Cent ergibt. Insgesamt betrachtet handelte es sich wohl nicht um die begehrteste Fläche an der Stephan Aschenauer interessiert war, da er den Grund und Boden zum einen unter dem angesetzten Schätzpreis erwerben konnte und zum anderen Johann Seitz und Joseph Herbst für die benachbarten Grundstücke jeweils 47 Cent für den Quadratmeter bieten mussten, um in ihren Besitz zu gelangen.

Einen Namen besaß das Areal zum Zeitpunkt der Versteigerung noch nicht. Es war einfach nur ein kleiner unbedeutender Flecken des churfürstlichen Schwaighausen Forstes, für den die Forstbehörden keine Verwendung mehr hatten, da durch die permanente Viehtrift und Beweidung kein vernünftiger Holzer-



trag mehr zu erzielen war. Für einige Steinsberger Bürger ergaben sich dadurch aber Möglichkeiten, aus dem damals noch grundherrschaftlich gebundenen Steinsberg zu entfliehen und sich am Rande des Ortes mit einem landwirtschaftlichen Betrieb eine eigene Existenz aufzubauen.²

Forstberg 1 - Stephan Aschenauer

Einer, der diese Gelegenheit nutzte und den Platz 23 ersteigerte, war der aus Steinsberg stammende Stephan Aschenauer. Er lebte in einem gemauerten Wohnhaus - Steinsberg 13, heute Pfalzgrafenstraße 27 - zusammen mit seinem Bruder Augustin und seinen Eltern unter einem Dach. Hausherr war jedoch Augustin Aschenauer. Ihm hatte der Vater Christoph Aschenauer bereits am 2. März 1792 den gesamten Besitz für 140 Florentiner Gulden überschrieben. Vermutlich wollte Augustin Aschenauer zu der Zeit eine Ehe begründen. Dazu war damals aber ein eigener Hausstand oder aber erhebliches Barvermögen erforderlich, was der Sohn sicherlich nicht vorweisen konnte. So blieb nur die Übergabe des Anwesens.

Die Platzverhältnisse, die dem Familienverband zur Verfügung standen, dürften sehr begrenzt ge-

wesen sein, denn die Außenmaße des Wohnhauses betrugen nur in etwa fünf auf neun Meter. Unmittelbar an das Wohnhaus war ein Stadel angebaut, der etwas kleiner war. Das insgesamt 425 m² große Grundstück grenzte direkt an die Hauptstraße und bot im rückwärtigen Bereich noch Platz für einen Pflanzgarten und einen kleinen Feldanteil.

Aus diesen Gründen ist es nur verständlich, dass Stephan Aschenauer die Chance einer Ansiedlung auf dem Forstberg sofort ergriff. Für die Gründung einer Familie bedurfte es ohnehin eines eigenen Grundbesitzes, denn das für eine Eheschließung erforderliche Barvermögen anzusparen, war mit Sicherheit ein aussichtsloses Unterfangen.

Wie so viele seiner Mitmenschen – über ein Drittel der damaligen Steinsberger Bevölkerung verfügte über kein regelmäßiges Einkommen oder aber war überschuldet – dürfte Stephan Aschenauer die Tätigkeit eines Kirmzäuners (Korbflechter) ausgeübt haben. Die spärlichen Einnahmen aus dieser Tätigkeit reichten vermutlich gerade so aus, um halbwegs über die Runden zu kommen. Großartige landwirtschaftliche Erfahrungen konnte er dabei nicht sammeln und so stellte die Besiedlung des Forst-

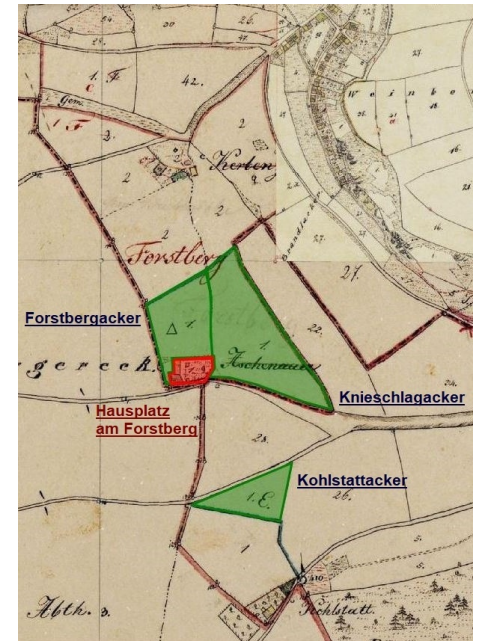


Abb. 4: Landwirtschaftliches Anwesen von Stephan Aschenauer mit dem Hausplatz und dreier Äcker, 1805.

berges für Stephan Aschenauer ein großes Wagnis dar.

Offizielle Erwähnung fand der Ortsname „Forstberg“ erstmals am 9. Januar 1801 mit der Eintragung des Grundstücksgeschäftes von Stephan Aschenauer in das Katasterbuch des Steuerdistrikts Steinsberg. Mit diesem Datum beginnt somit auch die offizielle Zeitrechnung und die Besiedlung von Forstberg. Der Eintrag in das Grundstückskataster lautete: öder Grund zu Forstberg mit Hausplatz, Pflanzgärtl und dem

Feld am Forstberg, Forstbergacker genannt, unter der Anschrift „Forstberg 1“ und dem Haus- und Hofnamen „beim Aschauer“, heute Forstberg 12.

Stephan Aschenauer errichtete zusammen mit seiner Familie auf dem von ihm erworbenen Grund und Boden ein Kleingütl, einen sogenannten Sechzehntelhof, bestehend aus einem gemauerten Wohnhaus mit angebauten Stall, Stadl, Haus- und Wurzgarten und dem Forstbergacker. Einige Zeit später erweiterte er die landwirtschaftliche Nutzfläche durch den Erwerb des Knieschlagackers am 13. Juni 1805 für 400 Florentiner Gulden und mit dem Kohlstattacker am 16. September 1805 für 100 Florentiner Gulden, die er von Jakob Fischer aus Eitlbrunn erwarb. Zusammengenommen umfasste sein landwirtschaftliches Anwesen nunmehr 9,5 Tagwerk.

Der Aufbau und der laufende Betrieb des landwirtschaftlichen Anwesens dürfte Stephan Aschenauer und seine Familie über einen langen Zeitraum vor große Herausforderungen gestellt haben. Jedenfalls sollte das Anwesen sechsundzwanzig Jahre nach Gründung, am 12. Oktober 1827, auf Andringen eines Hypothekengläubigers zwangsver-

steigert werden. Das Landgericht Regensburg, für die Durchführung der Versteigerung verantwortlich, beschrieb das Versteigerungsobjekt damals folgendermaßen:

„Das Anwesen besteht aus einem mit Schneidschindeln bedeckten gemauerten Haus, samt Stall unter einem Dache und daran angebauten Keller und Stadel, hölzerner Schupfe samt Schweineställen, einem Backofen, zweier Obstgärten und dreier Äcker. Das ganze Anwesen mit Ausschluss der wenigen Gerätschaft und Vieh ist auf 619 Florentiner Gulden geschätzt.“³

Ein „Kaufsliebhaber“ findet sich am festgelegten Versteigerungstermin jedoch nicht, da die Versteigerungsregeln besagten, dass am ersten Versteigerungstermin mindestens der Schätzpreis erlöst werden musste. Folglich gaben interessierte Kaufsliebhaber im Regelfall erst zum zweiten Versteigerungstermin ihre Gebote ab. Daher musste das Landgericht Regensburg für den 21. Dezember 1827 einen weiteren Termin zur öffentlichen Versteigerung des Anwesens von Stephan Aschenauer ansetzen und diesen im königlich-bayerischen Intelligenzblatt für den Regenskreis veröffentlichen.⁴

Zur Versteigerung des Anwesens kam es dann aber nicht mehr,

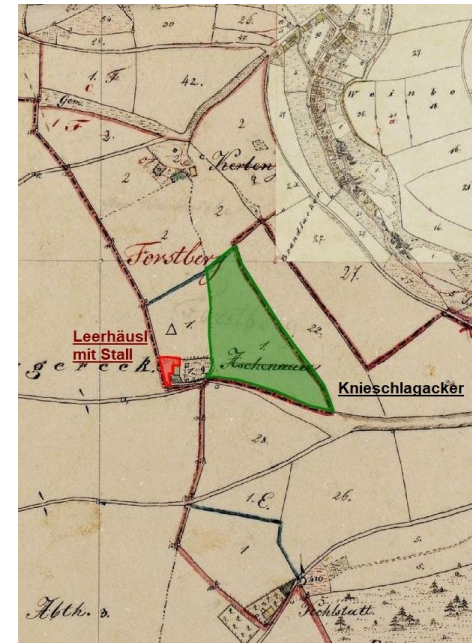


Abb. 5: Landwirtschaftliches Anwesen mit dem Leerhäusl und Stall von Katharina und Joseph Schmid, 1834.

da Stephan Aschenauer die offenen Schulden beim Hypothekengläubiger in letzter Minute bedienen und somit seinen landwirtschaftlichen Betrieb weiterführen konnte.

Stephan Aschenauer bewirtschaftete den Hof nach diesen einschneidenden Erfahrungen noch einige Jahre, bevor er ihn am 9. Dezember 1834 dann an seine Tochter Katharina (eine weitere Tochter, Anna Maria, heiratete den aus Regensburg stammenden Weißgerbergesellen Johann Baptist Mathias An-



Forstberg

dreas Riepl) und an deren Ehemann Joseph Schmid übergab. Den Hof übertrug er allerdings zu diesem Zeitpunkt nicht komplett, sondern mit dem Knieschlagacker und dem zu einem Wohnhaus umgebauten Stall nur in Teilen. In die nördlich gelegene Wohnung des durch den Umbau geschaffenen „Doppelhauses“ zieht seine Tochter Katharina mit ihrem Ehemann ein. Das durch die Aufteilung des ursprünglichen Besitzes neu entstandene Anwesen erhält die Hausnummer „Forstberg 1b“ und den Haus- und Hofnamen „beim jungen Aschauer“, heute Forstberg 10.^{2,5}

Forstberg 2 - Johann Seitz

Ebenso wie Stephan Aschenauer ergriff auch der aus Steinsberg stammende Johann Seitz die Gelegenheit bei der Ende 1800 durchgeführten Versteigerung mit den Plätzen 21 und 22 Grund und Boden auf dem Forstberg zu erwerben. Im Gegensatz zu Stephan Aschenauer baute Johann Seitz jedoch nicht sofort ein landwirtschaftliches Anwesen auf, sondern bewirtschaftete die Felder noch einige Jahre von Steinsberg aus. Wann genau Johann Seitz das Wohnhaus mit angebauten Stall errichtete, ist nicht eindeutig überliefert. Mutmaßlich begannen die Bau-

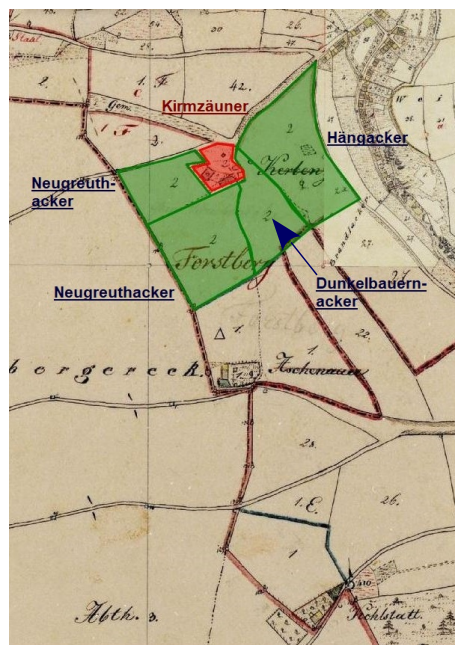


Abb. 6: Landwirtschaftliches Anwesen von Johann Baptist Seitz, beim Kirmzäuner, 1819.

arbeiten im Laufe des zweiten Halbjahres 1812, da im Verzeichnis der Steuer- und Hausnummern des Steuer-Distrikts Steinsberg vom 17. Juli 1812 das Anwesen noch nicht erfasst war. Johann Seitz aber bereits am 22. Juli 1813 sein Kleingütl, bestehend aus Wohnhaus mit Stall unter einem Dache, Stadel und Hofraum, dem Wurzgarten mit Ödung und Backofen, den am 17. Juli 1812 erworbenen Dunkelbauernacker und den beiden Neugreuthäckern auf seinen Sohn Johann Baptist Seitz

übertrug. Das Anwesen erhielt die Hausnummer „Forstberg 2“ und den Haus- und Hofnamen „beim Kirmzäuner“, heute Forstberg 1. Am 23. Juli 1819 erweiterte Johann Baptist Seitz sein Anwesen durch den Kauf des Hängackers (Goß- oder Schlittenberg), der Ödung am Hängacker und einer Wiese in der Steuergemeinde Steinsberg, die er von Josef Deml aus Steinsberg, für insgesamt 425 Florentiner Gulden erwarb. Sein Gesamtbesitz umfasste damit 13,2 Tagwerk.^{2,5}

Joseph Herbst

Joseph Herbst betrieb zum Zeitpunkt der Ersteigerung des Platzes 20 bereits einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb in Oberschlag 1 (Steinsberg, Hofmarkstraße 28). Die Erträge des etwa 1 ½ Tagwerk großen Anwesens reichten wohl nicht aus, um seine Familie angemessen ernähren zu können, da er nebenbei noch als Zimmermann tätig war.

Joseph Herbst hatte ursprünglich nicht vor, sich neben Stephan Aschenauer und Johann Seitz auf dem Forstberg anzusiedeln. Er benutzte die ersteigerten Flächen zur Vergrößerung seiner kleinen Landwirtschaft. Erst ein Vierteljahrhundert später zwang ihn seine prekäre finanzielle Situation ernsthaft über

eine Ansiedlung auf dem Forstberg nachzudenken.

Nachdem er zwischenzeitlich den Hof in Oberschlag an seinen Sohn Kaspar übergeben hatte, siedelte er sich um 1820 als „Kolonist“ im neu gegründeten Frauenberg an, wo er zusammen mit seinen Söhnen Wolfgang und Joseph einen landwirtschaftlichen Betrieb aufbaute, finanziert durch ein Hypothekendarlehen in Höhe von 100 Florentiner Gulden, das ihm Ursula von Axt-halb, ehemalige Hofmarksherrin von Steinsberg, gewährte. Da er zum vereinbarten Rückzahlungstermin im Jahr 1826 das erforderliche Kapital nicht aufbringen konnte und ihm daher bereits die Zwangs-versteigerung angedroht worden war, wollte er seinen Hof in Frauenberg an seinen Sohn Joseph übergeben und mit dem sogenannten „Austrag“ das Hypothekendarlehen bedienen. Mit dem restlichen Austrag plante er den Aufbau eines kleinen landwirtschaftlichen Anwesens auf dem Forstberg.

Zur Umsetzung dieses Planes reichte Joseph Herbst am 2. Januar 1827 beim königlichen Landgericht Burglengenfeld ein entsprechendes Gesuch ein. Dieses verwies den Antrag mit dem Befehl, innerhalb von acht Tagen den Gemeindebeschluss

beim Landgericht vorzulegen, an die zuständige Gemeinde Buchenlohe. Bis zu einer Entscheidung dauerte es dann doch noch etwas länger, da der für die Bebauung ins Auge gefasste Acker zuerst von Gutachtern bewertet werden musste. Diese kamen in ihrem Gutachten zum Ergebnis, dass der zur Hälfte aus guten Boden und zur anderen Hälfte aus mittelmäßigen Boden bestehende Acker durchaus eine Familie ernähren könnte, allerdings nur, wenn nebenher ein weiteres Gewerbe betrieben würde.

Mit der Entschliebung des königlichen Landgerichtes Burglengenfeld vom 8. Mai 1827 wurde das Ansiedlungsgesuch von Joseph Herbst auf dem Acker am Forstberg unter den gegenwärtigen Bedingungen mit der Begründung ablehnt, dass die Befürchtung bestehe, Joseph Herbst könne sich und seine Familie, trotz anderslautendem Gutachten, aus den Erträgen des Ackers nicht ausreichend ernähren und würde dadurch der Armenkasse anheim fallen, die ohnehin durch die große Anzahl von Leerhäuslern aus dem Nachbarort Steinsberg über Gebühr strapaziert ist.

Drei Jahre später, am 28. Oktober 1830, startete Joseph Herbst einen weiteren Versuch, sich doch

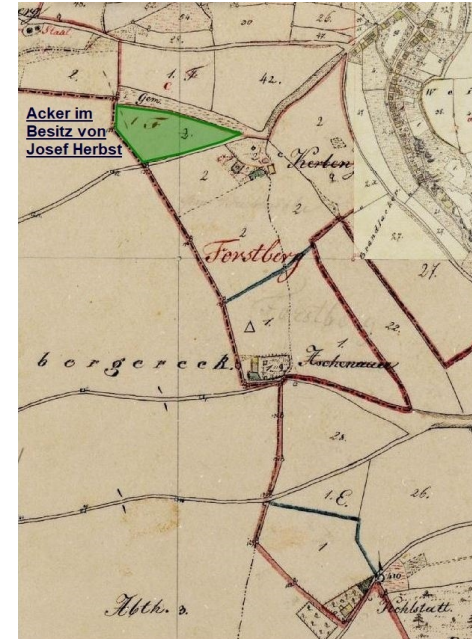


Abb. 7: Acker von Joseph Herbst, auf dem er 1827 ein landwirtschaftliches Anwesen errichten wollte.

noch auf dem Forstberg ansiedeln zu dürfen, weil sich seiner Meinung nach die Lage der Dinge entscheidend verändert hatte. Zum einen sei das Hypothekendarlehen in Höhe von 100 Florentiner Gulden mittlerweile vollständig getilgt und zum anderen möchte er seine sämtlichen Besitzungen an seinen Sohn Joseph übergeben, sofern dieser eine annehmbare Partie fände und er ihm einen entsprechenden Austrag leisten könne. Aber auch diesmal lehnte sowohl die Gemeinde Buchenlohe



als auch das Landgericht Burglengenfeld sein Ansuchen ab.

Nachdem in einem Schreiben an das Landgericht Burglengenfeld vom 5. April 1831 Joseph Herbst Junior behauptete, es sei nur der unmittelbar angrenzende Nachbar, Johann Seitz, gegen die Ansiedlung seines Vaters auf dem Forstberg, forderte das Landgericht Burglengenfeld die Gemeinde Buchenlohe auf, eine Gemeindeversammlung einzuberufen und eine namentliche Abstimmung der Gemeindemitglieder über den Ansiedlungswunsch von Joseph Herbst herbeizuführen. Das am 25. April 1831 veröffentlichte Ergebnis lautete folgendermaßen: Von den zwanzig Gemeindemitgliedern stimmte ein Gemeindemitglied für die Ansiedlung, achtzehn Gemeindemitglieder dagegen und ein Gemeindemitglied, der Gemeindevorstand Johann Brunner, enthielt sich der Stimme. Darüber hinaus wies die Gemeindeversammlung in der Antwort an das Landgericht Burglengenfeld daraufhin, dass Joseph Herbst Senior überhaupt nicht mehr Eigentümer des Ackers am Forstberg sei, sondern sein Sohn Wolfgang. Dieser hatte den Acker bereits 1820 zum Aufbau eines eigenen landwirtschaftlichen Betriebes in Frauenberg von seinem Vater über-

tragen bekommen.

Mit dem eindeutigen Abstimmungsergebnis der Gemeindemitglieder und den bekannt gewordenen tatsächlichen Besitzverhältnissen wurde das Ansiedlungsgesuch von Joseph Herbst auf dem Forstberg endgültig zu den Akten gelegt.^{2, 5, 6}

Gemeindegründung

Zum Zeitpunkt der Ansiedlung von Stephan Aschenauer auf dem Forstberg gab es noch keine Gemeinden. Die Aufgaben der untersten Verwaltungsebene übernahmen 1801 noch die Landgerichte; im Falle von Forstberg das Landgericht Burglengenfeld. Mit dem ersten Gemeindeedikt von 1808 und der Gründung von Steuergemeinden formierten sich langsam gewisse kommunale Strukturen heraus, die dann mit dem zweiten bayerischen Gemeindeedikt vom 17. Mai 1818 zur Bildung der politischen Gemeinden, mit einer eigenen Selbstverwaltung, führten.

Forstberg war ab 1808 Teil der Steuergemeinde Buchenlohe, die aus zwanzig steuerpflichtigen Gemeindemitgliedern, ausschließlich Haus- und Hofbesitzer, bestand und bereits den Gebietsumfang der 1818 gebildeten politischen Gemeinde

Buchenlohe vorwegnahm. Die Steuergemeinde Buchenlohe wiederum gehörte zum Steuer-Distrikt Steinsberg.

Die politische Gemeinde Buchenlohe bestand anfangs aus acht Einöden und Weilern: Buchenlohe, Dirnberg, Ellmau, Forstberg, Geiersberg, Hohenwarth, Raingrub und Reiterberg. Der um 1820 neu gegründete Ortsteil Frauenberg wird ebenfalls dem Gemeindeverband zugeordnet.

Zu ihrem ersten Gemeindevorsteher bestimmten die wahlberechtigten Gemeindemitglieder den aus Raingrub stammenden Hofbesitzer Johann Schuderer. Wahlberechtigt waren für Reiterberg Joseph Knobel, Georg Blechschmid, Jakob Schwarz und Johann Salbeck, für Forstberg Stephan Aschenauer und Johann Seitz, für Geiersberg Joseph Seitz und Simon Artmann, für Hohenwarth Sebastian Schneider, Abraham Wildfeuer, Joseph Schmid und Wolfgang Preischl, für Dirnberg Joseph Schmid, für Ellmau Joseph Wolf, für Buchenlohe Joseph Lautenschlager, Joseph Schafberger, Anton Schmalzbauer, Michael Huiras und Joseph Jobst und für Raingrub Johann Schuderer.

Nach 152 Jahren endete 1970 mit einem Beschluss der Gemeinde-

räte, der die Auflösung der Gemeinde Buchenlohe zur Folge hatte, die politische Selbstständigkeit. Die Ortsteile Forstberg, Frauenberg, Geiersberg und Reiterberg werden in die Gemeinde Steinsberg überführt, die übrigen Ortsteile in die Gemeinden Bubach am Forst und Eitlbrunn. Die politische Zuordnung von Forstberg zur Gemeinde Steinsberg war aber nur von kurzer Dauer, denn bereits zum 1. Mai 1978 erfolgte im Rahmen der großen Gemeindegebietsreform in Bayern die Eingemeindung des Ortes in die neugegründete Marktgemeinde Regenstauf.



Abb. 8: Ortschaft Forstberg, Gemeinde Buchenlohe, Landkreis Regensburg.

Ein stark verblasstes und seit mehr als fünfzig Jahren in Vergessenheit geratenes Ortsschild an einer Scheune des Anwesens Forstberg 1, an der ein alter Fußweg von Steinsberg

kommend nach Forstberg - von Einheimischen „das Gangerl“ genannt - vorbeiführt, verwies lange Zeit auf die politische Zugehörigkeit des Ortes zur Gemeinde Buchenlohe.

Besondere Ereignisse in der Geschichte von Forstberg

1801 Am 9. Januar 1801 beginnt die Besiedlung von Forstberg durch Stephan Aschenauer.

Das Anwesen „Forstberg 1“ wird in den Schulsprengel Eitlbrunn und kirchenrechtlich in die Expositur Eitlbrunn eingegliedert.

1812 Johann Seitz errichtet ein zweites Anwesen in Forstberg.

Das Anwesen „Forstberg 2“ wird bis 1834 dem Schulsprengel Bubach am Forst, von 1834 bis 1842 dem Schulsprengel Eitlbrunn und ab 1842 dem Schulsprengel Steinsberg zugeordnet und kirchenrechtlich der Expositur Bubach am Forst unterstellt.

1818 Gründung der Gemeinde Buchenlohe mit dem Ortsteil Forstberg.

1834 Am 9. Dezember 1834 entsteht in Forstberg ein drittes Anwesen, Forstberg 1a, mit den Eigentümern Joseph Schmid und seiner Ehefrau Katharina, geborene Aschenauer.

1857 Zum 1. Oktober 1857 tritt die Neuordnung des Landgerichtsbezirks Burglengenfeld in Kraft. Forstberg ist nun Teil des Landgerichts-

bezirks Regenstauf.

1862 Das an Forstberg vorbeiführende Eitlbrunner Sträßchen wird als Verbindungsweg von Eitlbrunn nach Schwaighausen neu erbaut.

1905 Josef und Maria Feil errichten am 16. Juni 1905 auf einem 750 m² großen Teil des Knieschlagackers ein viertes Anwesen in Forstberg, heute Forstberg 16.

1930 Mit der Einweihung der Kirche von Steinsberg, St. Josef, am 6. Juli 1930 gehört Forstberg zur Filialkirche Steinsberg.

1947 Anschluss von Forstberg an das Stromleitungsnetz der Energieversorgung Ostbayern AG.

1957 Errichtung des zentralen Wasseranschlusses durch den Wasserzweckverband „Steinsberger Gruppe“.

1970 Mit der Auflösung der Gemeinde Buchenlohe erfolgt die Umgemeindung nach Steinsberg.

1972 Die Deutsche Bundespost verlegt eine Telefonleitung von Eitlbrunn nach Forstberg.

1978 Im Rahmen der großen Gemeindegebietsreform in Bayern wird Forstberg zum 1. Mai 1978 in die Marktgemeinde Regenstauf überführt.

1979 Asphaltierung des bisher lediglich geschotterten Weges nach Forstberg, mit gleichzeitiger Errichtung



einer Straßenbeleuchtung im Bereich der Wohnbebauung.

1990 In der Nacht vom 28. Februar auf den 1. März 1990 wütet der schwere Orkan Wiebke mit Windgeschwindigkeiten von 130 bis 200 km/h und richtet im Schwaighauser Forst große Schäden an. Im Bereich von Forstberg 15 reißt die 20 kv-Mittelspannungsleitung durch einen entwurzelten Baum vollständig ab.

2006 Der Anschluss von Forstberg an die vom Abwasserzweckverband Regental erbaute zentrale Kanalisation erfolgt im März 2006.

2009 Die Deutsche Telekom AG erschließt Forstberg mit einer Breitband Internetverbindung mit einer Übertragungsgeschwindigkeit von 16 MBit/s.

2009 Am 29. Mai 2009 tritt eine Einbeziehungssatzung im Ortsteil Forstberg in Kraft. Dadurch entstehen vier neue Bauparzellen, die aber aufgrund eines fehlenden Bauzwanges noch 2021 unbebaut sind.

2021 Die Einbeziehungssatzung wird auf Antrag eines Bauinvestors durch einstimmigen Beschluss der Marktgemeinde Regenstau von vier auf sieben Bauplätze erweitert.

2022 Die Deutsche Telekom AG erschließt Forstberg mit einer Glasfaserleitung und Highspeed Internet mit bis zu 1 Gbit/s.

Einwohnerentwicklung

Die Daten stammen aus den Matrikeln des Bistums Regensburg, aus staatlichen Bevölkerungsstatistiken und Volkszählungen, vom Einwohnermeldeamt der Marktgemeinde Regenstau und aus eigenen Nachforschungen.

Jahr	Einwohner	Wohngebäude
1801	1 (Familie)	1
1812	2 (Familien)	2
1835	10	3
1863	12	3
1871	15	3
1885	12	3
1900	12	3
1913	15	4
1928	22	4
1950	31	4
1967	21	5
1987	45	13
2013	48	14
2020	39	14

Die Bevölkerung von Forstberg verteilte sich im Jahr 2020 auf vierzehn Wohngebäude mit zweiundzwanzig Wohneinheiten, mit einer durchschnittlichen Belegung von 1,8 Bewohner je Wohneinheit. Vor siebzig

Jahren lebten im Schnitt 7,8 Menschen in einer Wohnung zusammen.

Quellennachweis

- 1 Deutsche Bundesbank, Eurosystem. Kaufkraftäquivalente historischer Beträge in deutschen Währungen.
- 2 StAAM, Kastenamt Burglengenfeld 238.
- 3 Königlich-baierisches Intelligenzblatt für den Regenkreis vom 10. Oktober 1827.
- 4 Königlich-baierisches Intelligenzblatt für den Regenkreis vom 5. Dezember 1827.
- 5 StAAM, Rentamt Regensburg-Stadt, Häuser- und Rustikalsteuerkataster 141 – 143. StAAM, Rentamt/Finanzamt Regensburg-Stadt Kataster 45 – 54 u. 1119 – 1131. StAAM, Kataster Regensburg I. Fol. 68.
- 6 StAAM, Landgericht ä. O. Burglengenfeld 2377.

Bildnachweis

- Torsten Pajonk. Abb. 1.
StAAM, Kastenamt Burglengenfeld 238.
Abb. 2.
Bayerische Vermessungsverwaltung, Geodaten BayernAtlas. Abb. 3.
Uraufnahmen a. d. J. 1832; Positionsblatt a. d. J. 1855: Bayerische Vermessungsverwaltung. Abb. 4, 5, 6, und 7.
Edmund Engl. Abb. 8.

© Edmund Engl, Juli 2022.

Anhang Häuserchronik 1801 bis 1932⁵

Häuserchronik – **beim Aschauer** – Forstberg 1, ab 1834 Forstberg 1a, heute Forstberg 12.

Zeit	Haus- nummer	Haus- und Hofname	Plan- nummer	Fläche in m ²	Objekt	Eigen- tümer	Anmerkungen
09.01.1801	1	beim Aschauer	493 494 495 496	884 1.020 238 7.530	Kleingütl, bestehend aus Wohnhaus mit Stadl. Haus- und Wurzgarten. Wegeanteil Forstbergacker	Aschenauer Stephan	Aschenauer Stephan aus Steinsberg, wohnhaft Haus- nummer 13, heute Pfalzgra- fenstraße 27, erwirbt vom Staatsärar um 80 Florenti- ner Gulden (fl) auf dem Forstberg einen öden Grund und Boden zum Aufbau eines Kleingütl.
13.06.1805 16.09.1805	1	beim Aschauer	496 ½ 136	17.200 5.300	Knieschlagacker Kohlstattacker	Aschenauer Stephan	Aschenauer Stephan er- wirbt von Jakob Fischer aus Eitlbrunn den Knieschlagac- ker für 400 fl und den Kohl- stattacker für 100 fl.
09.12.1834	1a	beim Aschauer	493 494 495 496 136	340 1.020 238 7.530 5.300	Wohnhaus mit Stadl und Stall. Haus- und Wurzgarten. Wegeanteil Forstbergacker Kohlstattacker (Steuergemeinde Eitlbrunn).	Aschenauer Stephan	Nach der Übergabe durch Stephan Aschenauer an seine Tochter Katharina und an seinen Schwieger- sohn Joseph Schmid wird die Hausnummer 1 auf 1a geändert.
02.10.1839	1a	beim Aschauer	493 494 495 496 ½ 136	340 1.020 238 17.200 5.300	Wohnhaus mit Stadl und Stall. Haus- und Wurzgarten. Wegeanteil Knieschlagacker Kohlstattacker	Schmid Joseph und Katharina, geb. Aschenauer	Stephan Aschenauer tauscht mit seinem Schwiegersohn Joseph Schmid und seiner Tochter Katharina das Anwesen.
08.06.1866	1a	beim Aschauer		24.098	Gesamtbesitz	Schmid Katharina, geb. Aschenauer	Nach dem Ableben ihres Ehemannes Joseph Schmid übernimmt die Witwe Ka- tharina das Anwesen.



Zeit	Hausnummer	Haus- und Hofname	Plannummer	Fläche in m²	Objekt	Eigentümer	Anmerkungen
08.06.1866	1a	beim Aschauer		24.098	Gesamtbesitz	Schmid Georg	Katharina Schmid übergibt das Anwesen mit Nebenbesitz in Eitlbrunn für 1.550 fl an ihren Sohn Georg.
08.06.1866	1a	beim Aschauer		24.098	Gesamtbesitz	Schmid Georg und Katharina Lautenschlager	Nach dem Ehevertrag vom 8. Juni 1866 wird die zukünftige Ehefrau Katharina Lautenschlager aus Trischlberg als Miteigentümerin in das Grundbuch eingetragen.
27.02.1873	1a	Haus- und Hofnamen werden offiziell nicht mehr verwendet.	493 494 495 496 ½	440 920 238 17.200	Wohnhaus mit Stall, Stadl und Hofraum. Gras-, Obst- und Wurzgarten. Wegeanteil Knieschlagacker	Feil Adam und Maria	Feil Adam und Maria erwerben am 27. Februar 1873 das Anwesen Forstberg 1a von Schmid Georg und Katharina für 1.900 fl, die nach Kohlstatt umsiedeln.
17.08.1894	1a			18.798	Gesamtbesitz	Feil Josef und Maria, geb. Hofmann	Feil Adam und Maria übergeben am 17. August 1894 an ihren Sohn Josef und dessen Braut Maria Hofmann Forstberg 1a mit Nebenbesitz im Schwaighausen Forst für 2.400 Mark. Bei dem Nebenbesitz handelt es sich um die heutige Flurnummer 494/2.
16.06.1905	1a		493 494 495	440 920 238	Wohnhaus mit Stall, Stadl und Hofraum. Gras-, Obst- und Wurzgarten. Wegeanteil	Feil Josef und Maria, geb. Hofmann	Feil Josef und Maria trennen am 16. Juni 1905 den Knieschlagacker vom restlichen Anwesen ab. Anschließend teilen sie den Knieschlagacker in einen Acker (Plannr. 496 ½b) und in einen Bauplatz (Plannr. 496



Zeit	Hausnummer	Haus- und Hofname	Plannummer	Fläche in m²	Objekt	Eigentümer	Anmerkungen
							½a) auf und errichten darauf ein Wohnhaus mit Brunnen und Hofraum. Das neugegründete Anwesen erhält die Hausnummer Forstberg 1, heute Forstberg 16.
06.03.1913	1a			1.598	Gesamtbesitz	Schafberger Franz-Xaver und Theres	Am 6. März 1913 erwerben Schafberger Franz-Xaver und Theres aus Oberschlag die Anwesen Forstberg 1a und Forstberg 1 von Feil Josef und Maria für 6.260 Mark.
1913 - 1920	[1a]		494 495	920 238	Gras-, Obst- und Wurzgarten. Wegeanteil	Schafberger Wolfgang und Klara	Zwischen 1913 und 1920 erwerben Schafberger Wolfgang und Klara den Gras-, Obst- und Wurzgarten und den Wegeanteil des Anwesens Forstberg 1a von Schafberger Franz-Xaver und Theres.
19.08.1920	1a		493 494 495	408 1.292 238	Wohnhaus mit Stall, Stadl und Hofraum. Gras-, Obst- und Wurzgarten. Wegeanteil	Schafberger Wolfgang und Klara	Am 19. August 1920 erwerben Wolfgang und Klara Schafberger das restliche Anwesen Forstberg 1a inkl. Wegeanteil für 3.500 Mark von Franz-Xaver und Theres Schafberger. Durch Stadelabbruch werden 68 m² der Plannummer 494 und zusätzlich 102 m² der Plannummer 496 ½b und 58 m² aus der Plannummer 493 dem Anwesen zugemessen. Der Wegeanteil wird aufgelöst und ebenfalls dem Anwesen zugemessen.



Häuserchronik – beim jungen Aschauer – Forstberg 1b, heute Forstberg 10.

Zeit	Hausnummer	Haus- und Hofname	Plannummer	Fläche in m²	Objekt	Eigentümer	Anmerkungen
09.12.1834	1b	beim jungen Aschauer	493 ½ a 493 ½ b 496 ½	408 136 17.200	Leerhäusl, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Hofraum. Pflanzgärtl Knieschlagacker	Schmid Joseph und Katharina, geb. Aschenauer	Stephan Aschenauer übergibt an seine Tochter Katharina und an seinen Schwiegersohn Joseph Schmid Grund und Boden zum Aufbau eines Leerhäusls (Sechzehntelhof) für 500 fl.
02.10.1839	1b	beim jungen Aschauer	493 ½ a 493 ½ b 496	408 136 7.530	Wohnhaus mit Stall und Hofraum. Pflanzgärtl Forstbergacker	Aschenauer Stephan	Joseph und Katharina Schmid tauschen mit ihrem Schwiegervater/Vater das Anwesen. Stephan Aschenauer ist nun Eigentümer des Anwesens Forstberg 1b und Joseph und Katharina Schmid des Anwesens Forstberg 1a.
02.10.1839	1b	beim jungen Aschauer		8.074	Gesamtbesitz	Bleicher Joseph	Stephan Aschenauer veräußert das eingetauschte Anwesen Forstberg 1b aus nicht bekannten Gründen, möglicherweise aus Altersgründen, noch am Tag der Verbriefung und Eintragung in das Grundstücks-kataster an den aus Steinsberg stammenden Joseph Bleicher für 610 fl.
25.05.1842	1b	beim jungen Aschauer		8.074	Gesamtbesitz	Endl Sebastian	Am 25. Mai 1842 veräußert Joseph Bleicher sein Anwesen Forstberg 1b an den aus Dettenhofen bei Pielenhofen stammenden Sebastian Endl für 744 fl.



Zeit	Haus-nummer	Haus- und Hofname	Plan-nummer	Fläche in m²	Objekt	Eigen-tümer	Anmerkungen
23.04.1857	1b	beim jungen Aschauer		8.074	Gesamtbesitz	Schmid Joseph und Margaretha	Sebastian Endl veräußert sein Anwesen Forstberg 1b am 23. April 1857 an die aus Kleeberg stammenden Joseph und Margaretha Schmid für 900 Florentiner Gulden.
17.04.1879	1b	Haus- und Hofnamen werden offiziell nicht mehr verwendet		8.074 [ohne Nebenbesitz in der Steuergemeinde Eitlbrunn]	Gesamtbesitz	Schmid Johann und Walburga, geb. Salbeck	Am 17. April 1879 übergeben Joseph und Margaretha Schmid an ihren Sohn Johann und an dessen Ehefrau Walburga, geb. Salbeck, das Anwesen mit Nebenbesitz in der Steuergemeinde Eitlbrunn für 1.800 Florentiner Gulden.
1889	1b		493 ½ a	408	Stadel mit Stall	Schmid Johann und Walburga, geb. Salbeck	Der ursprüngliche Stall wird abgerissen und durch einen neu errichteten Stadel mit Stall ersetzt.
09.08.1927	1b		493 ½ a 493 ½ b 496	408 136 7.530	Wohnhaus, Stadel mit Stall und Hofraum. Haus- und Wurzgarten. Forstbergacker	Schmid Walburga, geb. Salbeck	Nach dem Tod des Ehemannes Johann Schmid geht das Anwesen Forstberg 1b mit Nebenbesitz in der Steuergemeinde Eitlbrunn gem. Ehevertrag in das Eigentum der Witwe Walburga Schmid über.
15.10.1932	1b			8.074 [ohne Nebenbesitz in der Steuergemeinde Eitlbrunn]	Gesamtbesitz	Pilz Franz	Am 15. Oktober 1932 übergibt Walburga Schmid an ihren Enkel Franz Pilz das Anwesen Forstberg 1b.



Häuserchronik – beim Kirmzäuner – Forstberg 2, heute Forstberg 1.

Zeit	Hausnummer	Haus- und Hofname	Plannummer	Fläche in m²	Objekt	Eigentümer	Anmerkungen
23.07.1812	2	beim Kirmzäuner	497	578	Kleingütl, bestehend aus Wohnhaus mit Stall unter einem Dache, Stadel und Hofraum.	Seitz Johann Baptist	Im Steuer- und Hausnummernverzeichnis des Steuerdistrikts Steinsberg vom 17. Juli 1812 ist das Anwesen „Kirmzäuner“ noch nicht erfasst. Als Gründungsdatum des Anwesens wird daher das Kaufdatum des Dunkelbauernackers vom 23. Juli 1812 durch Johann Baptist Seitz angenommen.
			498	2.312	Wurzgarten mit Ödung und Backofen.		
			500	8.379	Dunkelbauernacker		
			500 ½	13.420	Neugreuthacker		
			501	6.814	Neugreuthacker		
22.07.1813	2	beim Kirmzäuner		31.503	Gesamtbesitz	Seitz Johann Baptist	Am 22. Juli 1813 wird der Gesamtbesitz gem. notarieller Urkunde vom Vater Johann Baptist Seitz auf den namensgleichen Sohn für 800 fl übergeben.
23.07.1819	2	beim Kirmzäuner	499 a 499 b 209	13.180 442	Hängacker Ödung am Hängacker Wiese in der Steuergemeinde Steinsberg.	Seitz Johann Baptist	Johann Baptist Seitz erwirbt am 23. Juli 1819 den Hängacker und die Ödung am Hängacker für 425 fl von Josef Deml aus Steinsberg.
12.08.1859	2	beim Kirmzäuner	497	578	Kleingütl, bestehend aus Wohnhaus mit Stall unter einem Dache, Stadel und Hofraum.	Seitz Josef und Anna, geb. Preisel	Am 12. August 1859 übernimmt laut notarieller Urkunde der Sohn Josef Seitz von seinem Vater Johann Baptist Seitz das Anwesen Forstberg 2 für 1.935 fl und räumt gleichzeitig seiner Hochzeiterin Anna Preisel aus Schönleiten das Mitei-
			498	2.312	Wurzgarten mit Ödung und Backofen.		
			499 a	13.180	Hängacker		
			499 b	442	Ödung am Hängacker.		
			500	8.379	Dunkelbauernacker		
			500 ½	13.420	Neugreuthacker		



Zeit	Haus- nummer	Haus- und Hofname	Plan- nummer	Fläche in m²	Objekt	Eigen- tümer	Anmerkungen
			501 209	6.814	Neugreuthacker Wiese in der Steuergemeinde Steinsberg.		gentum an dem Anwesen ein.
24.10.1882	2	Haus- und Hofnamen werden offiziell nicht mehr verwendet		45.125	Gesamtbesitz mit Nebenbesitz in den Steuergemeinden Steinsberg und Eitlbrunn.	Seitz Josef	Laut Übergabevertrag vom 21. September 1882 und Verbriefung vom 24. Okto- ber 1882 übernimmt der Sohn Josef Seitz von seinen Eltern Josef und Anna Seitz das Anwesen Forstberg 2 für 7.000 Mark.
19.06.1896	2			45.125	Gesamtbesitz mit Nebenbesitz in den Steuergemeinden Steinsberg und Eitlbrunn.	Seitz Josef und Walburga, geb. Herbst	„Nebestehender Besitz heiratet mit den Nebenbe- sitzungen laut Ehe- und Erbvertrag vom 4. März 1896 Josef Seitz seiner Braut Walburga Herbst zum Mit- eigentum an.“
13.11.1923	2			45.125	Gesamtbesitz mit Nebenbesitz in den Steuergemeinden Steinsberg und Eitlbrunn.	Seitz Sofie	Josef und Walburga Seitz übergeben den Gesamtbe- sitz Forstberg 2 gem. Über- gabevertrag vom 2. Juli 1923 und Verbriefung vom 13. November 1923 an ihre Tochter Sofie Seitz mit ei- nem Übergabewert von 64.480.000 Mark [Inflation].
13.11.1923	2			45.125	Gesamtbesitz mit Nebenbesitz in den Steuergemeinden Steinsberg und Eitlbrunn.	Goß Johann und Sofie, geb. Seitz	Nach dem Ehe- und Erbver- trag vom 2. Juli 1923 wird der Bräutigam von Sofie Seitz, Johann Goß, Mitei- gentümer des Anwesens Forstberg 2, was am 13. No- vember 1923 in das Grund- buch eingetragen wird.